

22/18

ms. 513.

DRŽ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.

A.

4.
Oberbach, 20. IX. 97.

Herrn. Wohlgebohren!

Ich pfuldigen Sie herzlich, daß
ich mit einer Liebe an Sie verweilt.

In diesem Überkommenen sind
sichlich meine Gedichte bestimmt
Sie, mit die ganze Lyrik der
Jugendzeit (ausgibt) beim Aufsatz
des Lesers einzugucken. Ich werde
zufrieden sein.

Wenn aber schon ich am 1. Oktober nach
Wien zurück und sehr mich auf Mittel.
Ich bitte Sie, sorgfältig zu sein, sprechen
Sie mir die Räume bis zum 1. Okt. vor;
das wird Ihnen vielleicht möglich
sein, und mir wünschen Sie damit
eine große Gefälligkeit. Ich diste
in der Zeit ein Drama, und fessle

mir damit schnell helfen zu
können; nun kann ich aber in so
kurzer Zeit kein Geld besorgen
wollen. Jedem würde ich mich um
Sie und Ihre Gütepflicht, daß
Sie mir meine Bitte nicht werden
verweigern können.

Ist möglich für. Abfertigung,
mir baldigst eine Antwort zu kommen
zu lassen und zu bleiben —

Georg-August-Gesellschaft

Jean-Couder

ms. 513.

DRŽ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.

A.

Podpisani pošlji vam na dra. Tavčarja
prejenu guverna 20 fl. beri; dvajset goldinarjev
katere guvernik sem prejel od koroške g.
v. Kleinmayer & Ferd. Bamberg, kot povrnjen
prednjemu g. Caukanju.

Ljubljani. 25. septembra 1897

DR. IVAN TAVČAR-je
ADVOKAT
v LJUBLJANI

Ivan Tavčar

4. 2. 02.

W. F.
1902

ms. 513.

DRŽ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.

A.

Sehr geehrter Herr! —

Ich habe hiemit mit dem höflichen Anerbieten an Sie heran, eine neue Novellensammlung von mir in Ihren Verlag aufzunehmen.

Der Novellenband, den ich Ihnen beibringe, unter-scheidet sich von meinen zwei bisherigen Novellen-sammlungen („Vingjete“ und „Kongija za lahkomišelne ljudi“)

hierin, dass die in ihnen
enthaltenen Novellen rein
erzählender Charakter sind,
d. h. dass sie keine klar
ausgesprochene Tendenz
aufweisen.

Demmit der Grundton
ein einheitlicher ist, habe
ich die einzelnen Nummern
(im Ganzen sind es 12) mit
Sorgfalt aus meinen neuen,
noch nirgends veröffentlichten
und aus meinen früheren
Erzählungen ausgewählt und
nicht zum Ganzen Passendes
aufgenommen; ich hoffe

deshalb, dass das Buch
Erfolg haben wird.

Den Titel werde ich erst
nach Ihrer endgiltigen Ent-
scheidung bestimmen, da
ich hierüber noch nicht
schlüssig bin.

Binnen Kurzem werde ich
so frei sein, Ihnen das
druckfertige Manuskript
einzusenden, doch erwarte ich,
mir je eher Ihren principiellen
Standpunkt gef. mittheilen
zu wollen.

Hochachtungsvoll

Juan Canary

Wien / 4. II. 1902.

Wien, I. Universität.

1992

Carroll's Pan

Men

4/17

10. 2. 02

7.

ms. 513.



A.

Sehr geehrter Herr!

Ich warte mit der Einsendung
des Manuscriptes, bis ich von
Agram zwei Skizzen erhalte,
die im eingegangenen "Glasnik"
erschienen sind und die ich
der Sammlung beifügen will.

Wie Sie sich vielleicht
noch erinnern werden, habe
ich Ihnen schon vor zwei
Jahren (Ende 1899) ein Buch an-
geboten; Sie haben jedoch
damals abgelehnt. Auch zweifle

/

ich, dass Sie sich bereit gefunden
hätten, Dramen von mir zu
verlegen, die gewiss einen
geringeren Leserkreis zu interessieren
vermögen als Novellen und deren
Vertrieb sich nur lohnt, wenn
es dem Autor gelingt, fremde
Bühnen zu erobern.

Sie sehen daraus, dass
ich seit 1899 an meinem
ersten Verleger nur deshalb
nicht wieder herangezogen
bin, weil ich das für aussichtslos
halten musste. Jetzt
hingegen hoffe ich, dass wir
uns einigen werden.

Als Honorar beanspruche
ich 500 (fünfhundert) Kronen.
Sie werden diese Forderung sicher
nicht zu hoch finden.

Ende dieser Woche sende
ich Ihnen das Manuscript ein
und werde Sie dann ersuchen,
mir Ihre Entscheidung
möglichst bald bekanntgeben
zu wollen.

Hochachtungsvoll

Jean Combar

10. Febr. 1902.

Wien / I. Universität.

MP2

Camden Loan

Myler

10/11

18. 2. 02

8.

ms. 513.



A.

19 III
rest in
aus Prof. Feiler
rebo...

Sehr geehrter Herr!

Ich sende Ihnen heute das
druckfertige Manuscript.
Bestellt habe ich das Buch
"Ob zori" ("In der Morgen-Dämmerung").
Diejenigen Novellen, die
bereits veröffentlicht worden
sind, sind nicht so jungen
Datums (sie datieren 2-4 Jahre
zurück), dass sie dem Publicum
noch in allzu lebhafter
Erinnerung stehen würden. Der
beide Theil des Buches aber
ist neu — im Gegensatz zu

/

meiner ersten Novellensammlung,
deren Novellen allesamt
früher in Zeitschriften erschienen
sind.

Später werde ich Ihnen
einen bescheidenen Wunsch
in Bezug auf die "nassere Aus-
stattung" mittheilen.

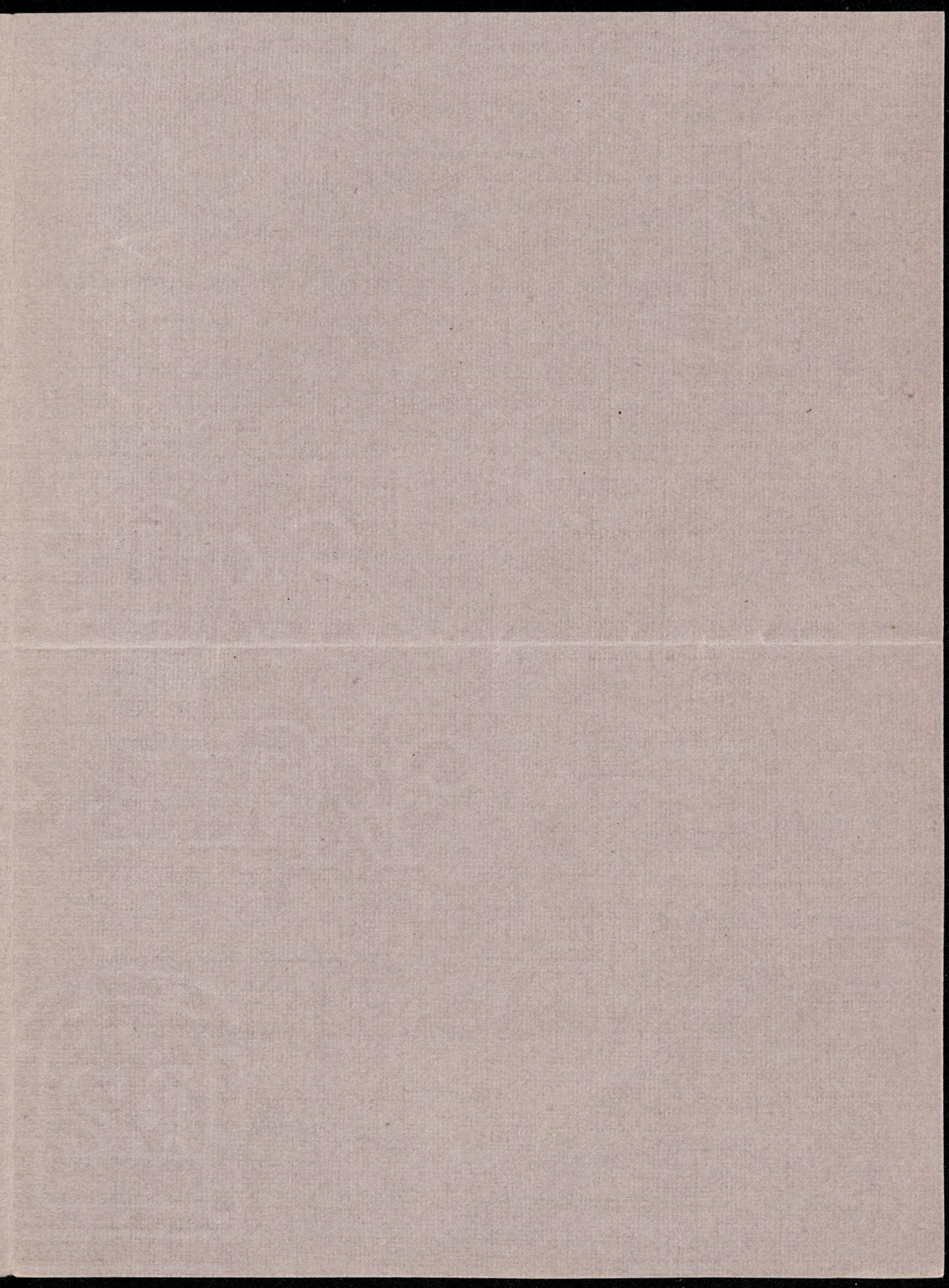
Ich ersuche Sie, mir Ihre
Entscheidung möglichst bald
bekanntgeben zu wollen.

Hochachtungsvoll

18. Feb. 1902.

Wien / I. Universität.

Juan Canary



1992

Canhar Joan

From

AE

4. 3. 02.

9.

ms. 513.



A.

Sehr geehrter Herr!

Vor vierzehn Tagen habe ich Ihnen
das Manuscript meiner Novellen-
sammlung „Ob zori“ eingeschickt
und habe sicher gehofft, dass
Ihre Entschlussfassung keine
lange Zeit in Anspruch nehmen
wird. Umso mehr habe ich
das zu hoffen geglaubt, da
ich angesichts des Erfolges
meiner bisherigen Bücher
angenommen habe, dass Sie
mir jetzt ohne Bedenken
entgegenkommen werden.

/.

Eine baldige Entscheidung habe ich nur deshalb gewünscht, weil ich mit dem Houscarre Wien verlassen will. Ich habe das am 1. J. M. ausführen wollen und bloss noch auf Ihrem Entschlusse gewartet.

Sie werden mir demnach sicher entschuldigen, wenn ich Sie ersuche, mir noch dieser Tage — vielleicht bis Ende der Woche — mittheilen zu wollen, ob Sie mein Werk übernehmen. Besonders würden Sie mich verpflichten, wenn Sie mir im zustimmenden Falle zugleich mit dem Kaufvertrage auch schon das Houscarre an

meine bekannte Adresse (Wien,
I. Universität) senden würden.
Sollte Ihnen mein Werk
gefallen haben, woran ich
nicht zweifle, so werden sich
ja irgendwelche weitere
Schwierigkeiten nicht ergeben.

Hochachtungsvoll

Wien

4. III. 1902.

Joan Paukar

I. Universität.

1902

Conkan Fran

Mr

4/3

19. 3. 02.

10.

21/III

ms. 513.



A.

Sehr geehrter Herr!

Ich erwartete Ende der vorigen
Woche Ihre Antwort, die aber
leider nicht eingetroffen ist.
Ihr Kritiker ist ein ganz
langsamer Mann! Die Sache
wäre kürzer gewesen, wenn
Sie sich vom erstbesten
Literaturkundigen hätte sagen
lassen, wie es mit meinen
Werken bestellt ist. Ich bin ja
doch kein literarischer Kerling mehr.
Das Werk kann nun
leider, wie es scheint, nicht mehr

im Frühjahr in den Buchhandel
gelangen, was ich sehr bedauere —
es ist ja gerade ein Feiertags-
und ein Frühlingsbuch.

Ich weiss, dass dieses
Hingehen auch Ihnen gewiss
nicht angenehm ist; ich hoffe
deshalb noch in dieser Woche
eine Antwort zu erhalten,
und wie ich im Vorhinein
überzeugt bin, eine zustimmende.

Sollte aber noch irgendein
Hindernis bestehen, oder sollten
Sie die Übernahme an irgend
welche Bedingung knüpfen,
so werden wir darüber persönlich
sprechen, da ich sehr bald

17.44.10.25	
8720	8720
1744	3488
183.12.03	1744
549 36	17.8.76.00
	536,28

nach Laibach komme.

Unterdessen aber bitte ich Sie, mir zu antworten mit, da ich zu zweifeln keinen Grund habe, dass Sie mein Werk „Ob zori“ übernehmen, so bitte ich Sie zugleich, einen bestimmenden Antwort den Vertrag und das Honorar beizuschließen.

Das Weitere werden wir ja später mündlich oder schriftlich besprechen können.

Hochachtungsvoll

Jovan Cankar

Wien, I. Universität.

19. III. 1902.

1902

Concha Swan

Men

19/11

18 2/3

23. 3. 02.

24/III

11.

ms. 513.



A.

Sehr geehrter Herr!

Ich habe Ihr Schreiben erhalten und es freut mich, dass ich noch vor den Osterfeiertagen im Besitze Ihrer endgiltigen Entschliessung sein werde.

Weniger freut es mich, dass Sie sich mit meinem Honorar, ausserdem nicht vollkommen einverstanden erklären. Es sind 500 K., die ich beanspruche - J. h. per Druckbogen etwa 40 - 50 K. Ich glaube nicht, dass Sie das hoch finden werden! Es wäre mir sehr unerwünscht,

/

wenn sich in dieser Beziehung
noch Verhandlungen ergeben
sollten, die es verhindern
würden, dass ich das Geld
noch vor Ostern erhalte.

Da ich aber das jedenfalls
erreichen möchte, so will
ich jedem weiteren Hinziehen
vorbeugen und vermindele —
für den Fall, dass Sie mit
meiner Forderung thatsächlich
nicht einverstanden sein
sollten, was ich noch nicht
als endgiltig annehmen will —
meine Ansprüche aus freien
Stücken auf 450 K. Dies,
wie gesagt, deshalb, weil

ich auf meiner Bitte beharre,
mir das Honorar möglichst
zu senden, worauf wir das
übrige — wahrscheinlich
mündlich, was mir lieber wäre —
in Ordnung bringen werden.

Es ist mir nicht angenehm,
dass ich diese Bitte aussprechen
muss — aber ich habe wahrhaftig
nicht geglaubt, dass Ihr
Gewächsmann mehr als einen
Monat brauchen wird, um
mein Buch durchzulesen und ich
durch diesen Umstand in eine
verwickelte Lage gerathen werde.

Hochachtungsvoll

Wien I. Universität

23. März 1902.

Juan Cankar

1902

Caroline Joan

Mrs 273

26. 3. 02.

12.

ms. 513.



A.

1902

1902

1902

1902

Sehr geehrter Herr!

Ich erhielt Ihr geschätztes Schreiben (die Anweisung noch nicht) und es freut mich, dass Sie meine Novellen-sammlung in Ihren Verlag übernehmen.

Es war Ihr Brief eine gewaltige Überraschung für mich. Ich habe auf die Schuld, die ich bei Ihnen vor drei Jahren gemacht habe, vollständig vergessen — vergessen nämlich, dass es eine Schuld war.

/

Sie haben Unrecht gethan,
dass Sie mich jetzt nicht
sofort daran erinnert haben.
Nun kann ich natürlich
nichts machen, da die
Schuld ja thatsächlich besteht.

Um eines aber muss ich
Sie bitten und ich hoffe,
dass Sie auch selbst diese
Forderung nicht unbillig
finden werden. Es fällt
mir schwer, dass die Hälfte
des Honorars von einer
in bewegten Zeiten gemachten
Schuld verschlungen wird,
wodurch meine nächsten
Absichten zerstört werden.
Daher bitte ich Sie, mir
diesesmal bloss die Hälfte

23/5 1899. K 61. 64h

der Schuld abzurechnen, J. h.
100 Kronen. Da ich überzeugt
bin, dass mein Buch Erfolg
haben wird, so ist es sicher,
dass Sie vielleicht in einem
Jahre schon geneigt sein
werden, ein neues Anerbieten
von mir zu acceptieren. Dann
soll der Rest abgezahlt werden.

Diese Bitte auf Gewährung
einer Teilabzahlung ist
sicher nicht unberechtigt
und ich hoffe, dass Sie darin
willigen ~~werden~~ und mir
die restlichen 700 K schicken
werden. Jetzt werde ich
den Rest der Schuld wohl in
Erinnerung behalten. —

Ich eruche Sie auch, mir

3244 aus 1893 in Decemb 1893

den Vertrag zur Unterzeichnung
einzusenden. —

Es wäre mir angenehm,
wenn ich die Correctionen, von
denen Sie Erwähnung machen,
selber vornehmen könnte, da
ich nicht möchte, dass sie
vor einer fremden Hand vorge-
nommen würden. —

Sobald ich das Geld erhalte,
sende ich Ihnen die Bestätigung.

Hochachtungsvoll

Juan Canary

Wien, I. Universität

26. März 1902.

28. 3. 02.

13.

ms. 513.



A.

Sehr geehrter Herr!

Ich bestätige hiermit,

— 250 Kronen —, das Honorar
für meine Novellenammlung
„Ob zori“ erhalten zu haben.

Wien, 28. März 1902.

Juan Cantar

Ich hoffe, dass Sie unterdessen
meine Bitte erwogen haben und
dass Sie mir dieselbe sicher
gewähren werden.

Hochachtungsvoll

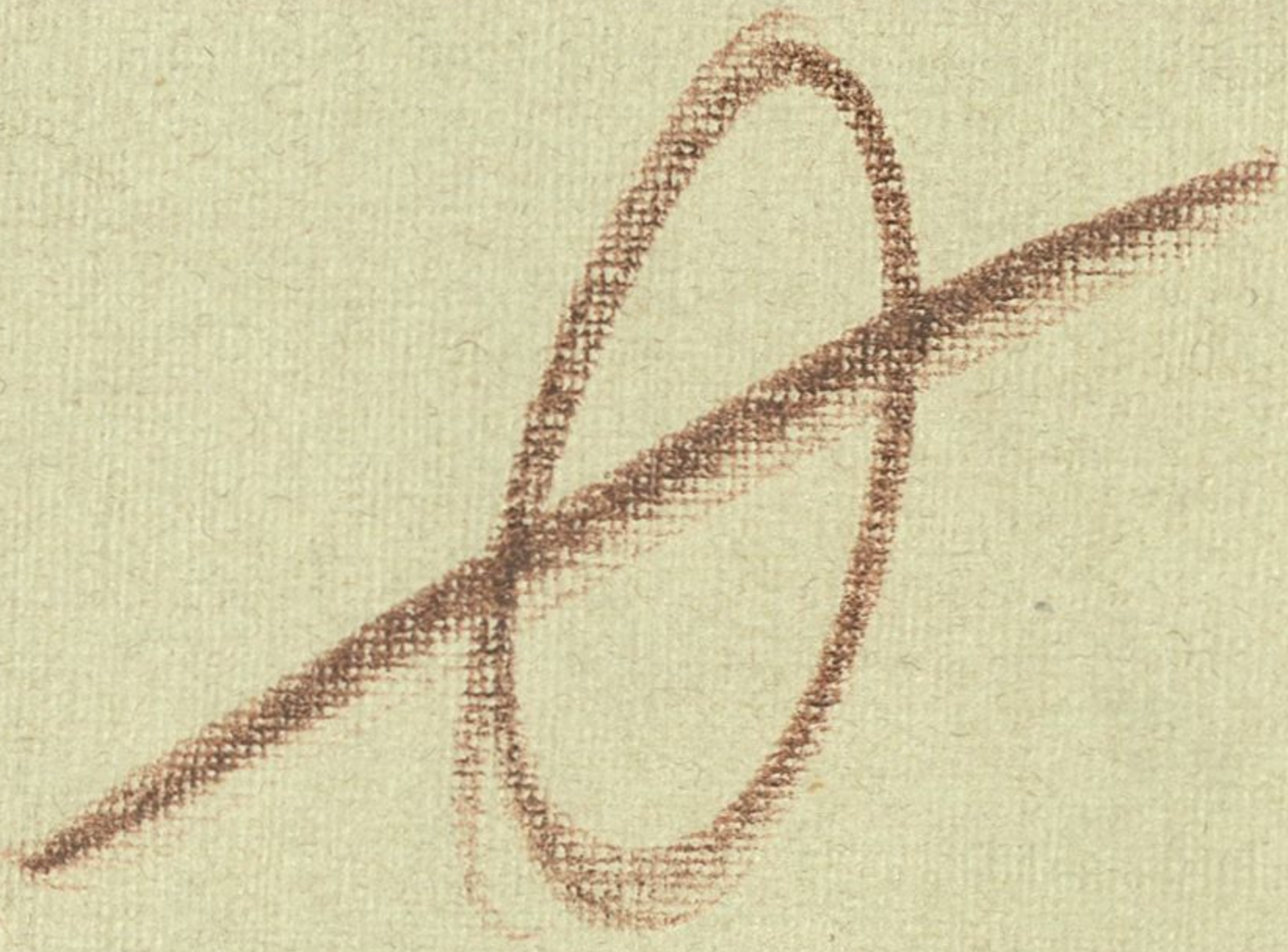
J.C.

1902

Banker Fran

Men

W.H.



1870

4. 4. 02.

14.

ms. 513.



A.

Sehr geehrter Herr!

Ich habe die mir zuletzt von Ihnen gesendeten 100 K erhalten, und damit das ganze Honorar für mein Buch „Ob zori“.

Auch bestätige ich hiermit, dass mein Vorschuss bei Ihnen noch 161 K 64 h beträgt.

Es wäre mir angenehm, wenn Sie mir gelegentlich mittheilen wollten, wann Sie das Buch in Druck zu geben beabsichtigen.

/

Ich wünsche, dass es recht bald,
spätestens im Spätherbst (zu Weib-
nachten) erscheinen möge.

Sind die vorzunehmenden
Änderungen solche, dass sie nicht
auf den Correcturbögen vorge-
nommen werden können, so
müsste ich das Manuscript
noch einmal in Hand nehmen.
Dies wird am besten geschehen,
wenn ich nach Laibach komme.
Sollte ich noch nicht bald
abreisen, so werde ich Ihnen schreiben.

Indem ich Ihnen für Ihr
freundliches Entgegenkommen danke

zeichne ich

hochachtungsvoll

Wien

4. April 1902.

Juan Canary

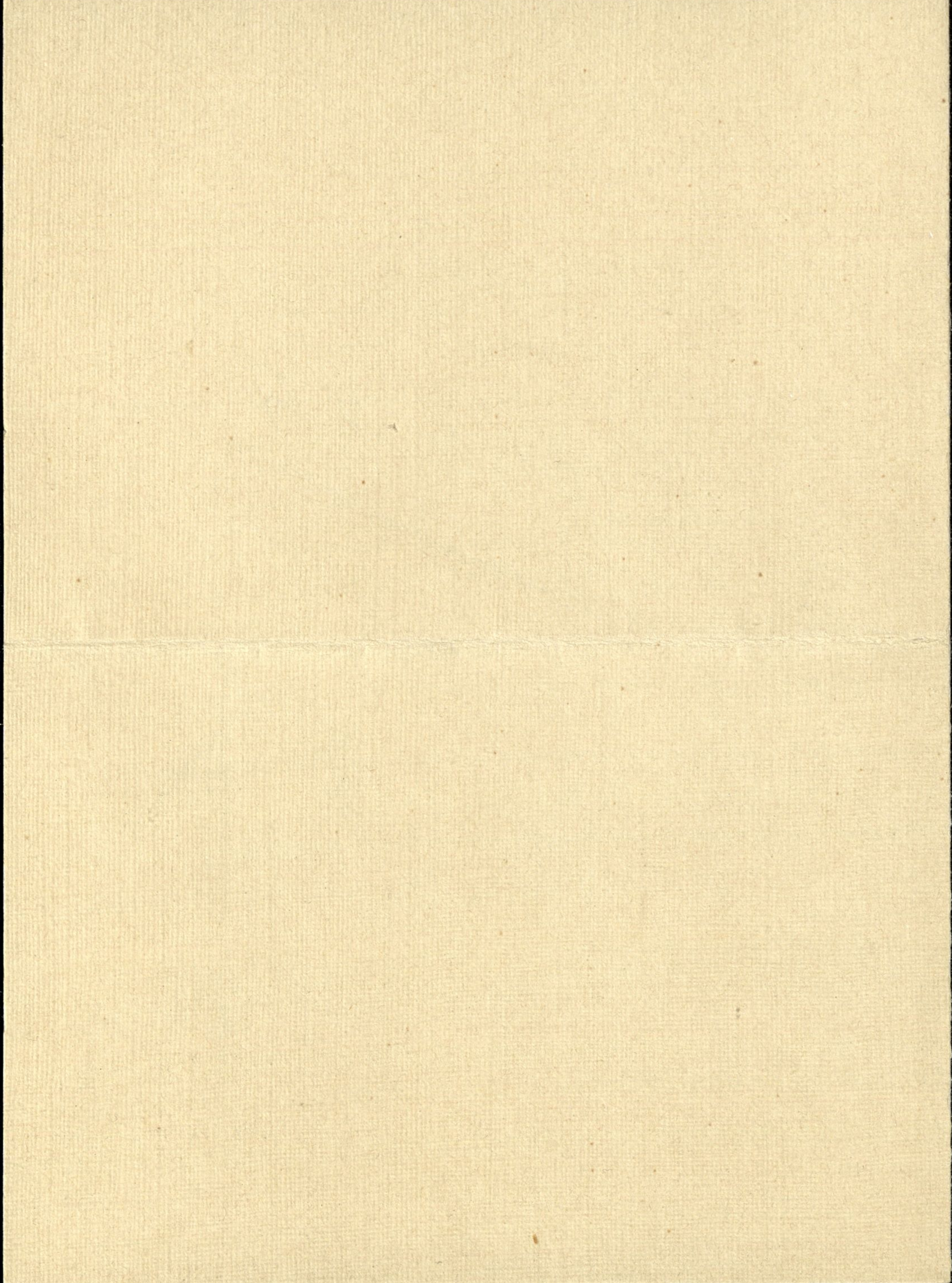
K 1046. 34

Conklin Green

Wm

4/4

1902



18. 8. 02.

15.

19/III

ms. 513.

DRŽ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.

A.

Sehr geehrter Herr!

Ich komme zu Ihnen mit
einer Bitte. Obwohl ich
schon in Ihrer Schuld bin,
ersuche ich Sie höflichst,
mir unter Titel eines
Vorschusses 100 Kronen zu
senden. Ich hoffe zuversicht-
lich, dass Sie kein ernster
Grund zwingen wird, mir
diese Bitte abschlagen
zu müssen. Die Abzahlung
dieser Schuld könnte in
zweierlei Form erfolgen
entweder gewähren Sie

161.64

18/8

Wien

Joseph von Stern

1902

mir einen weiteren
Vorschuss in der erwähnten
Höhe auf eine Arbeit,
die ich im Laufe des
nächsten Jahres zu liefern
mich verpflichte - oder
betrachten Sie diese
Summe als Nachzahlung
für eine (im Verhältnisse
des Honorars) von mir
zu besorgende Vermehrung
des bereits bei Ihnen
liegenden Manuskripts.
Ich glaube, Sie werden
sich für die erste Form
entscheiden, da durch
eine später erfolgte

Vermehrung des Buches
"Ob zori" vielleicht doch
etwas Fremdes hinein
getragen würde.

Seien Sie versichert,
dass ich Ihr Entgegenkommen
nicht missbrauchen werde
und dass das Werk, durch
welches ich Ihnen die
Schuld abzugahlen gedente,
ein ausländisches sein
wird, da ich ja schon
meinem Schriftsteller,
samen nichts vergeben will.

Ich hoffe darum, dass
Sie mir die höfliche Bitt
nicht abschlagen werden.
Ich würde die erbetene Summe
sehr gern bis zum 1. n. M. herbei.

Bitte, mich benachrichtigen zu wollen, wenn Sie "Obzori" in Druck gehen werden. Sie haben seinerzeit über gewisse vorzunehmende Korrekturen gesprochen. Was ist nun damit? Werden Sie mir vielleicht das Manuskript noch einmal zur kurzen Übersicht senden, oder wird man die Korrekturen in den Büstenabzügen - die ich mir erbitten - vornehmen können? Hinunter kommen kann ich jetzt - leider - unmöglich.

Hochachtungsvoll

Wien

18. Aug. 1902

Juan Cankar

Wien / I. Universität

ms. 513.



A.

Sehr geehrter Herr!

Ich danke Ihnen, dass
 Sie geneigt sind, meinem
 Wunsche zu entsprechen.
 Hiermit gebe ich Ihnen
 auch die Bestätigung,
 dass ich Ihnen an
 Verschüssen für eine von
 mir zu liefernde
 schriftstellerische Arbeit
 mit den letzten 100 K.
 insgesamt 261.64 K.
 schulde. Ich erenche

Sie, mir die zuletzt
erbetenen 100 K gefälligst
noch im Laufe der
nächsten Woche senden
zu lassen und drücke
Ihnen im vorhinein
meinen höflichsten
Dank aus.

Hochachtungsvoll

Juan Pankar

Wien

22. Aug. 1902.

ET JAMES
MADE

MANUFACTURE

2902

Banker from

Wien

22/8

28/10

23. 10. 02.

ms. 513.

17.

23/10



A.

Sehr geehrter Herr!

Sie haben mich seinerzeit
benachrichtigt, dass Sie mein
Werk "Ob zori" Mitte Oktober
in Druck legen werden.

Ich erwarte nun baldigst
die ersten Korrekturbögen,
die ich selbst durchsehen
möchte, um etwaige
noch vorkommende Fehler
im Text zu entfernen.

Ich ersuche Sie, — was
Sie übrigens sicher auch
ohne mein Ersuchen
thun würde — dem Buche

eine solche Ausstattung
zu geben, dass es meinen
anderen Werken wenigstens
nicht nachstehen wird.

Ich bin auch so frei,
Sie auf unsere heimischen
Zeichner aufmerksam
zu machen, die auch im
modernen Buchschmuck
schon Bedeutendes geleistet
haben (M. Janka im
Umschlag zu meinem Werk
"Kupfer zu lakonischer
Gutli"). Wie ich aus
Erfahrung weiss, kommt
ein solcher Buchschmuck
gar nicht theuer und

hat doch einen ganz anderen
Wert, als Klischeés, die
aus dem Auslande bezogen
werden und die nicht das
betreffende Buch - mit dem
sie ja nichts gemein
haben - sondern bloss das
Papier schmücken.

Ich wollte Sie nur
darauf aufmerksam machen,
ohne übrigens damit Ihre
Entscheidungen vorzugreifen
zu wollen.

Hochachtungsvoll

23/Okt. 902.

Jean Cankar

H. Die Korrekturbögen bitte
an diese Adresse zu senden:

— — Wien XVII Lindauergasse

26, II., 19.

2902

Comhar Fran

Allen

23/10

26/81

ms. 513.

DRŽ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.

A.

Gehobter Herr!

Ihr Schreiben von Gebrüger hat mich sehr überrascht. Ich habe Ihnen einezeit das vollständige Manuskript eingeschickt. Das muss ja doch schon daraus hervorgehen, dass Ihr Rezensent bei der Durchsicht nichts bemerkt hat, da er Sie ja sonst selbstverständlich aufmerksam gemacht hätte! Die fehlenden Blätter (es werden etwa 15 sein) müssen sich daher entweder bei Ihrem Rezensenten oder in der Druckerei befinden. Verdunfelt sind sie nicht! Die Blätter müssen jedenfalls zustande gebracht werden; die Novelle ist eine der wertvollsten und wir können sie im Buche unmöglich entbehren. Befragen Sie daher sofort Ihren Rezensenten. Bei mir befindet sich nichts und ist die Möglichkeit absolut ausgeschlossen, dass mir eine ganze Novelle aus dem Schreibtisch abhanden käme. —

Weshalb haben Sie mir die Korrekturbögen nicht zur Einsicht geschickt? Hochachtungsvoll

Wien/25. XI. 02.

Juan Canker

Die fünf Blätter habe ich beigegeben.

Banker Fran

Wien

25/11



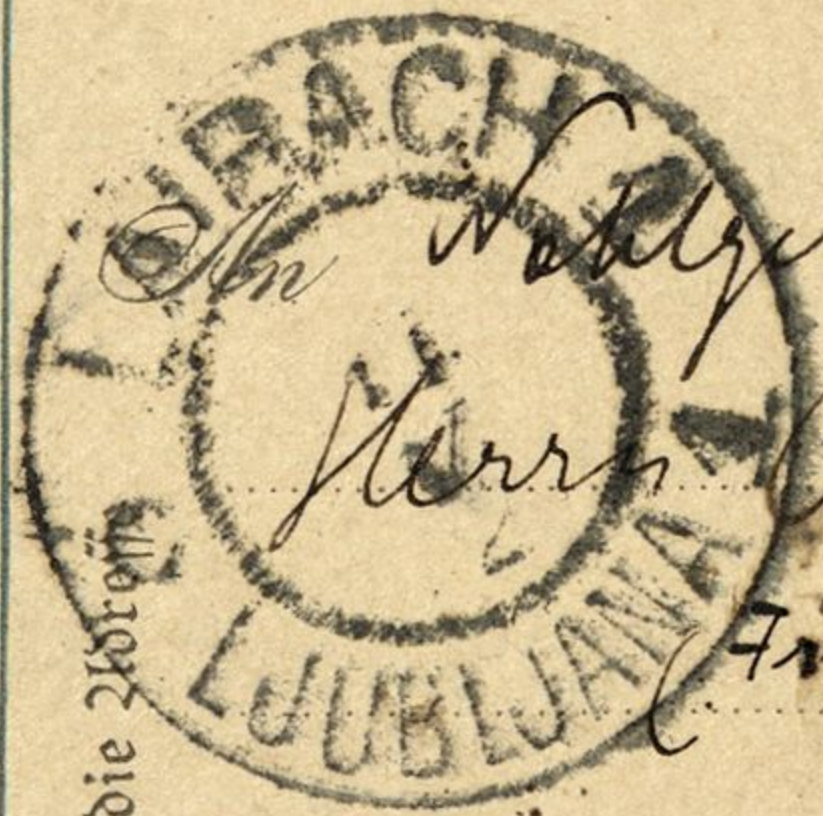
ms. 513.

19.

DRZ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.

A.

Correspondenz - Karte.



Zur für die Adress

An *Wohlyeboreu*

Herrn O. Homar Bamberg

(Firma J. v. Kleinmayr & Bamberg)

Laibach

in

Kongressu trg.

26. XI. 02

Geschulter Herr!

In meinem gestrigen Briefe bemerke
sich noch, dass sich die betreffenden
fehlenden Blätter vielleicht unter die
anderen Novellen gemischt haben. - Ich habe
keine Abschrift, und darum muss das
Manuskript gefunden werden, da sonst die
Novelle verloren ist. Ich hoffe, dass
man die Blätter finden wird.

Für Ihre Bemühungen in Bezug auf
die Ausstattung des Buches bin ich Ihnen
sehr erkenntlich. Auch haben Sie unter
den Zeichnern eine gute Wahl getroffen.
Berichten Sie mir, bitte, sofort, wenn
Sie den in Verlust gerathenen Teil des Manu-
skripts gefunden haben werden.

Hochachtungsvoll

Wien / 26. XI. 02.

Juan Canary

261.64

23/11 99 61. 64

20.

15.12.02.

ms. 513.

DRŽ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.

29/11 02 100. -

28/11 02 100. -

16/11 02 60. -

Gechter Herr N 321. 64 Selva

16/11 1902

16/11 1902

A.

Ich sehe nun, dass mein
Buch „Ob zori“ nicht zu
Neujahr erscheint. Das ist
mir sehr unangenehm,
da es nun ein ganzes Jahr
tot liegt. Sicher hoffe
ich aber, dass es gegen
Frühjahr herauskommt.

Noch aus einem Grunde
ist mir die Verzögerung
unangenehm. Ich wollte
Sie nun einen Gefallen eruchen
und dies wird mir jetzt
schwerer. Dennoch hoffe
ich, dass Sie mir auch
dieses Mal Verzeihen schenken
und mir entgegenkommen

91
werden, umso mehr, da
mein Anliegen nicht gross
ist. Die Feiertage bedrängen
mich und so bitte ich Sie,
mir 60 Reuen auf künftige
Rechnung senden zu wollen.
Mitsammt dieser Summe
wird meine Schuld etwa
die Hälfte eines gewöhnlichen
Buchhändlers betragen und
somit hoffe ich mit Sicherheit
dass Sie mir die Bitte
gewähren werden.

Im nächsten Jahre,
aber erst nach Erscheinen
des Buches „Ob zori“, werde
ich mich wieder mit einem
Werke, einem Roman, an
Sie wenden. Er sollte für
die „Medica“ geschrieben

10/12
werden, nun habe ich es
mir überlegt.

Ich hoffe, Sie werden
mich auch diesmal nicht
in Verlegenheit lassen. —

Neugierig bin ich, was
Sie mit den „Textabbildungen“
meinen, ob es Vignetten
für einzelne Novellen sind
oder ~~wie~~ wirkliche Textillustra-
tionen.

Hochachtungsvoll

Juan Canary

Wien

15. Sep. 1902.

P.S. — Ich bitte Sie, wenn
möglich, die erbetene geringe
Summe sobald mittels
Postanweisung an die Universität
senden zu lassen.

J.C.

202

Samuel Young

W. C. C.

157/12

DRŽ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.

A.

Sehr geehrter Herr!

Ich habe Ihre Anweisung auf
-60 K.- erhalten und bestätige
Ihnen hiermit, dass mein
Vorschnus bei Ihnen jetzt
-321.64 K beträgt. Im nächsten
Sommer oder Herbst werde ich
mit einem neuen Werke an
Sie herantraten; bis dahin
aber werde ich Sie nur noch
einmal, zu den Osterfeiertagen,
um eine Gefälligkeit bitten. —

Ich war bei Szymanjak.
Jetzt, nachdem ich die Zeichnungen
gesehen habe, freue ich mich
doppelt, dass Sie gerade M. Jama
gewählt haben. Meinem
Geschmacke entsprechen die
Sachen ganz und gar und

ich könnte mir nichts
besseres gewünscht haben.
Auch würden Sie ja
mit der Meinung Unrecht
thun, dass er die sogenannte
Wiener „republicanische“
Richtung blind nachgeahmt
hätte. Soweit ich in diesen
Sachen Richter sein kann,
finde ich ja original
und geistreich. Das ist
meine aufrichtige Meinung und
ich bitte Sie, keine einzige
von diesen Vignetten durch
andere zu ersetzen. Nur
dürfen die Kopfleisten nicht
verwechselt werden, da
sich einige sehr sinnig an
die betreffende Novelle
anlehnen. Was die
Unschlagzeichnung betrifft,
so ist sie gleichmässig,

weil sie einfach ist; das
wusste ich erst recht zu
wundern, als ich eben bei
Syllingak die buntpräntliche
Zeichnung für ein anderes
slawisches Buch sah.

Nach den Feiertagen
erwarte ich bald die Korrektur,
höge.

Hochachtungsvoll

Jean Cantory

Wien

18. Dez. 1902.

203

Banker From

Wm

18/12

DRŽ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.

A.

Sehr geehrter Herr!

Ich schicke Ihnen die ersten
Korrekturbögen erst heute
zurück. Die nächsten Bögen —
die ich halt erwarte — werde
ich Ihnen postwendend
zurückschicken.

Es kommt mir vor, als
ob die Druckerei die Reihen „
folge der Novellen nicht
nach meiner Inhaltsangabe
eingehalten hätte. Die Skizze
„Rocca Lisa“ kommt mir
etwas zu früh. Ich hoffe,
dass kein Versehen vorkommen
wird. Wegen der Vignetten
bitte ich Sie noch einmal,
alle zu behalten, da

keine werblos ist.

Schon jetzt ersuche ich
Sie, mir bei Erscheinen
des Buches, wie es Brauch
ist, zehn Freie Exemplare
senden zu wollen.

Hochachtungsvoll

Juan Combar

Wien

28. Dezember 1902.

Brief
Kunze

1902

Bankar Joham

Wien

28/12

4. 1. 03.

23.

~~9/11 rest~~

ms. 513.

DRŽ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.

A.

Geehrter Herr!

Ich komme mit einer Bitte,
zu der ich durch die Umstände
leider unverkaffter Weise
gezwungen bin. Die scheinige
"Matica" wird erst gegen
Ostern die Honorare auszahlen,
und da ich in misslicher
Lage bin, so bin ich
gezwungen, mich an Sie,
meinen Verleger, zu wenden —
wie ich gleich sagen will,
das letzte Mal, bevor ich
wieder mit einer grösseren
Arbeit, einem Roman, an
Sie herantritt. So bitte
ich Sie denn, mir

noch hundert Kronen senden
zu wollen, wenn nur
möglich, sofort, damit
ich die grossen Neujahrsver-
pflichtungen noch erledigen
kann.

Ich wiederhole: es ist
das letzte Mal, dass ich
von Einreichung eines
neuen Manuskriptes mit
Ihnen eine Bitte zu Ihnen
komme. Ich werde trachten,
dass ich Ihnen eine grössere
und werthvollere Arbeit
liefern kann, damit der
Vorschuss nicht über die
Hälfte des Honorars belagert
wird.

Wenn Ihnen diese meine

neuedichte Bitte unangenehm
ist; so ist sie auch mir
nicht sehr leicht gefallen.

Es wird Ihnen gewiss
leichter möglich sein, sie
zu erfüllen, als es mir war,
sie anzusprechen.

Erwägen Sie übrigens,
dass Sie sich mit der
Gewährung eines Wunsches
weit weniger binden als ich,
denn Sie können ja, wenn
Ihnen ein eingewickelter Werk
nicht gefällt, ein anderes
verlangen und ich bin verpflichtet,
es zu liefern. —

In Bälde sehe ich neuen
Korrekturabzügen entgegen.
Ich bemerke, dass Ihr Rezensent
sehr unregelmäßige Korrekturen
in der Orthographie vorgenommen

hat. Er liest oft Formen
unverändert, die er dann
wieder „korrigiert“. Er hätte
am besten die Orthographie
gelesen, wie sie war. So kommt
es, dass ich in jeder Zeitung
und in jedem Verlage gewisse
Worte anders schreibe. Das
leidige „Korrigieren“ hat nur
ein Durcheinander zur Folge.

Hochachtungsvoll

Wien

4. Jänner 1903.

Juan Cankar

I. Universität.

Cankar Juan

Wien

4/1

1903

9. 1. 03.

Ms. 513.

24.

DRŽ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.

A.

Geehrter Herr!

So peinlich es mir ist, bin
ich gezwungen, meine Bitte
vom 4. d. M. zu wiederholen.
Ich wäre in der allerunange-
nehmsten Lage, wenn Sie
aus welchem Grunde immer
mir dieselbe abschlagen
würden. Ausserdem bitte
ich Sie noch — nachdem ich
bereits gestern vergebens
auf Ihre Antwort gewartet
habe — mir, da ich in
dringender Verlegenheit bin,
das erbetene Geld (100 K)
telegraphisch an die Universität
schicken zu wollen und die
Kosten mir anzurechnen.

Ich hatte die Absicht, Sie
erst zu Ostern wieder um
eine Gefälligkeit zu ersuchen;
weil ich aber ein Honorar,
das ich jetzt erwartet habe,
erst gegen Ostern erhalte,
so musste ich mich jetzt
schon an Sie wenden und
bin überzeugt, dass Sie es
mir nicht übel nehmen
werden.

Im Sommer d. J. werde
ich mit einer grösseren
Arbeit an Ihren Verlag
herantreten. —

Hochachtungsvoll

Wien

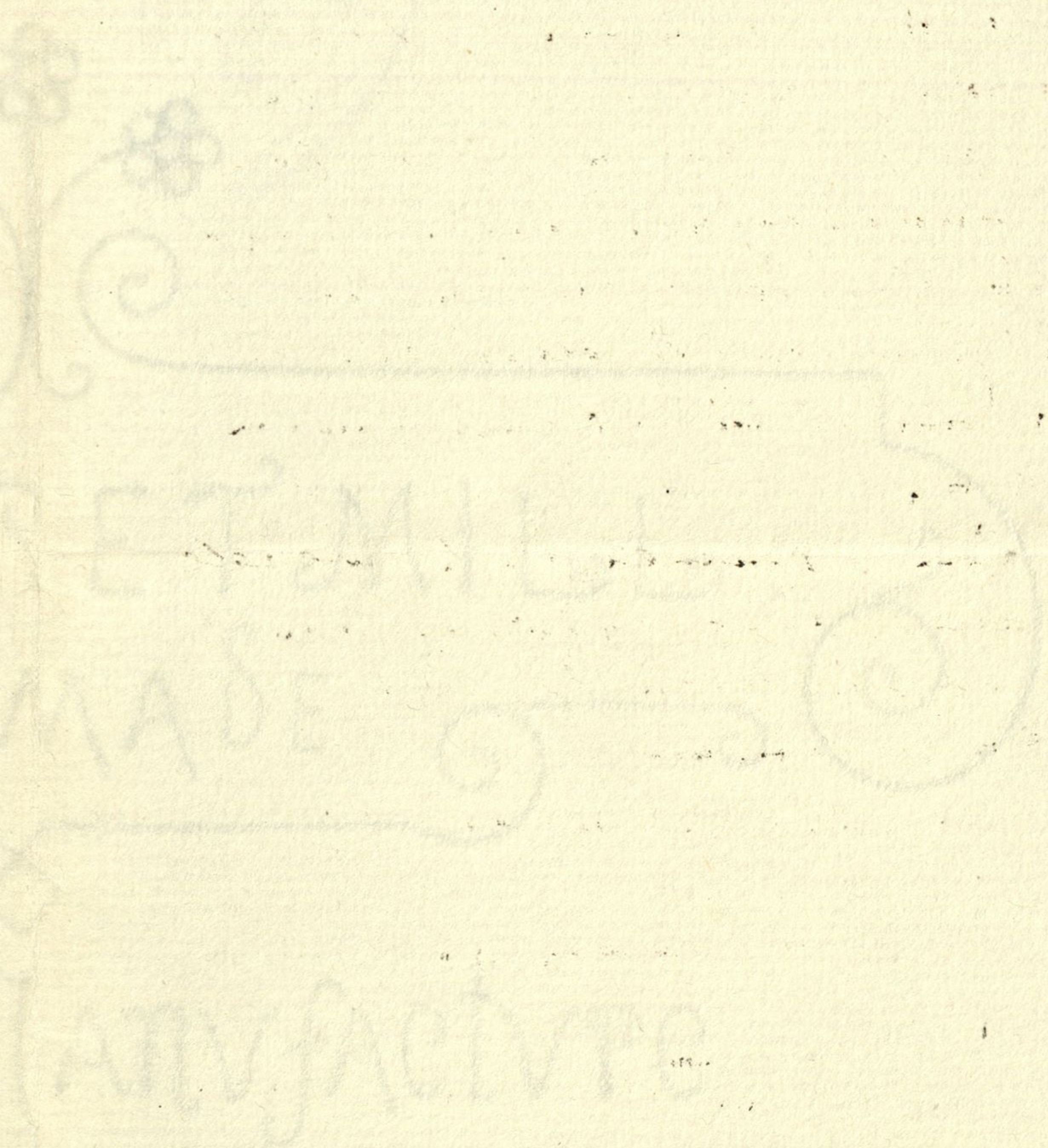
9. Jänner 1903.

Juan Cantar

I. Universität.

H. Causen der ersten vier
Korrekturbögen habe ich
keine weiteren Abzüge erhalten.

1.46



1903

Banker From

Wren

1/6

P 10/2.00

11. 1. 03.

ms. 513.

25.

13/I 103



A.

Geehrter Herr!

Gestern erhielt ich - beinahe gleichzeitig mit Ihrem Briefe - die telegraphische Anweisung. Ich danke Ihnen sehr und bestätige Ihnen hiermit, dass zu meiner früheren bestätigten Schuld nun noch der Verschuss von K 101.46 - dazukommt. Sie haben mir in diesem Falle mehr wie je einen grossen Gefallen erwiesen.

Sie ebenfalls gestern gemeldeten Büchsenabzüge habe ich noch nicht erhalten.

Mit nochmaligem Dank

hochachtungsvoll

Wien

Juan Cantar

11. Jänner 1903.

THE MUSEUM
OF THE
MUSEUM

ACTIVE

11

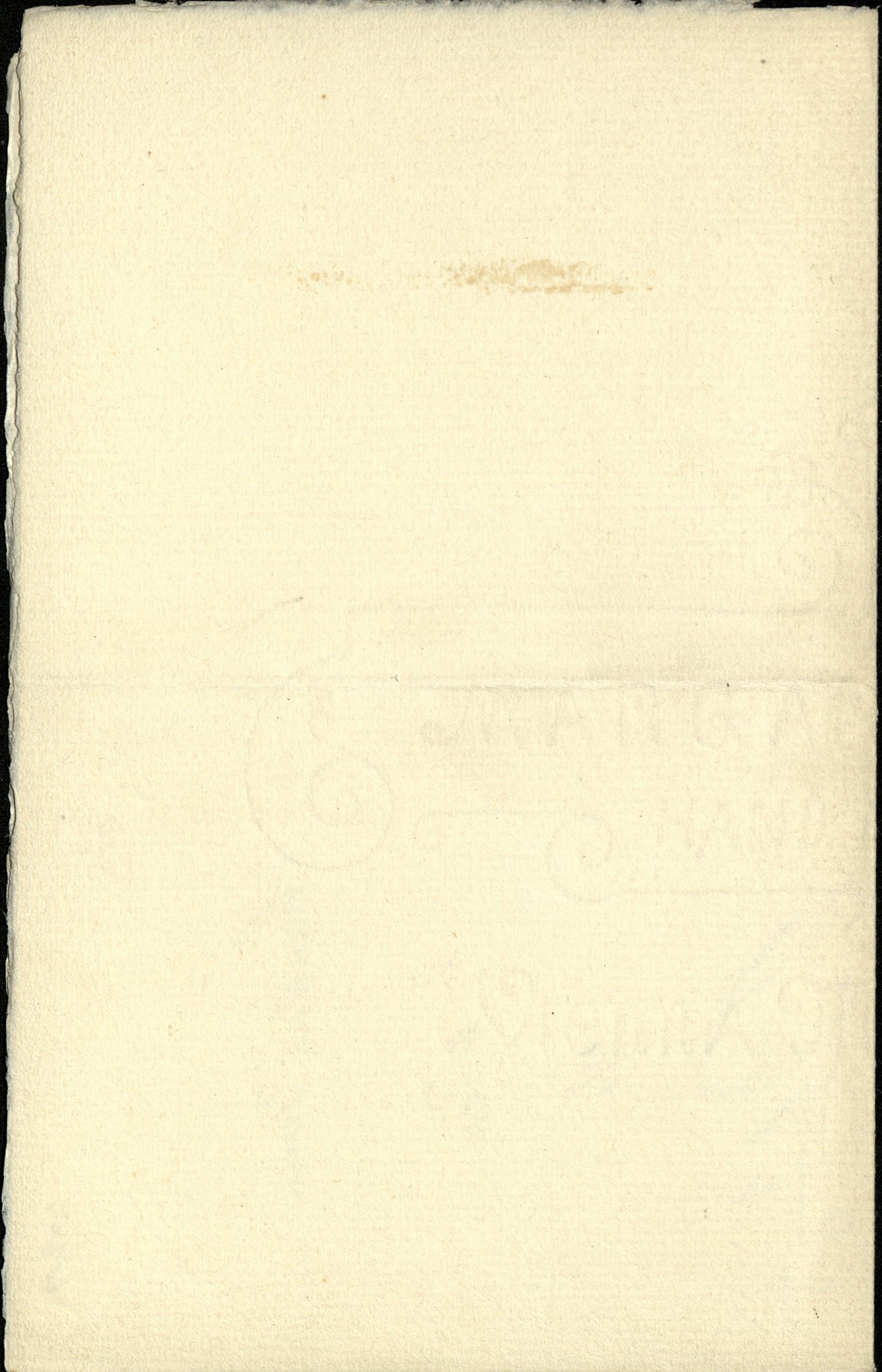
1803

Banker Swan

Wren

17/1

1913
1.03



19. 1. 03. ms. 513.

26.

DRZ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.

A.



Correspondenz - Karte.



An *Wohngew...*

Herrn *Stomar Bamberg*

Kleinmayr & Bamberg,

in *Leibach.*

Kongress-Bez.

Zur für die Adresse

Geehrter Herr!

Ich habe vorige Woche die zweite
Korrektur der ersten vier Bögen
erhalten und sofort wieder zurück-
geschickt. Es war alles in der Ordnung.

Ich glaube, dass die Zeichnungen auf
andere Papier sich besser geben
werden als auf den Abzügen.

Es geht aber ziemlich langsam; ge-
eignet ist, wie ich sehe, erst Nummer ein Drittel
des Buches. Bitte, mir die Abzüge
nur weiter an die Wohnung ~~des~~
senden zu wollen (VII. Lindenweg. 26. II. 19).

Hochachtungsvoll

Wien, 19. Jänner 1903.

Juan Cankar

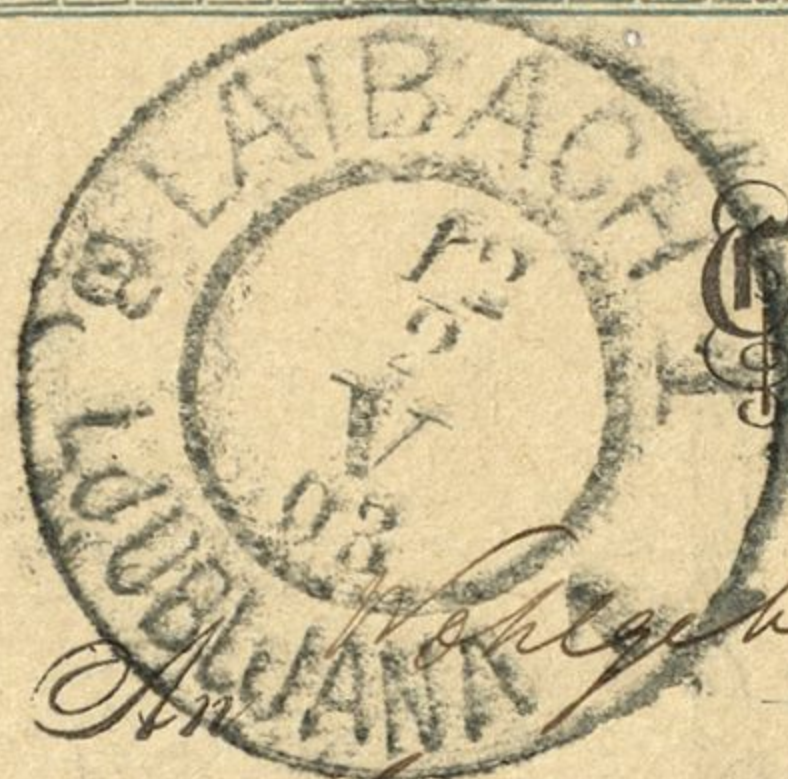
11. 2. 03

ms. 513.

27.

DRŽ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.

A.



Correspondenz - Karte.



An *Wohlgelohren*

Herrn Adomar Bamberg

(Firma J. v. Kleinmayr & Bamberg)

Nur für die Adresse

Laibach

in

Kongress-Bez.

12/11

Respected Herr!

Wien, 11. Feber 1903.

Wie es scheint, haben Sie den Druck meiner
Novellensammlung wieder abgebrochen. Vor
mehr als einem Monate erhielt ich die
ersten vier Korrekturbögen (jedwa ein Fünftel
des Buches) und dann nichts mehr. Welches
Hindernis kann wieder eingetreten sein?
Ich bitte Sie, den Druck fortzusetzen und
mir ebemöglichst die weiteren und letzten
Korrekturbögen zu schicken. Es wäre mir
erwünscht, dass "Ob zori" früher erscheint
als die Bücher der "Slovenska Matica", unter
denen sich ein Roman von mir befindet.

Hochachtungsvoll

Juan Cankar

Wien XVI. Lindanergasse,

26. II. 19.

18.3.03

ms. 513.

28.

DRŽ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.



Correspondenz - Karte.



An Wohlgebohren

Herrn Edouard Bamberg
(Firma J. v. Kleinmayr & Bamberg)



Zur für die Adresse

in Laibach
Kongressstr.

Geehrter Herr!

B. N^o 3⁰³

Es ist nun wieder ein Monat verfloßen, seit ich die letzten Korrekturbögen erhalten habe. Es wäre mir durchaus unangenehm, wenn das Buch nicht noch wenigstens vor den Osterferien erschienen. Es bleiben übrigens ohnehin bloss noch etwa vier Bogen, damit das ganze Buch ausgelegt ist. Ich erwarte baldigst die letzten Künstlerabzüge.

Hochachtungsvoll

Juan Pantar

Wien

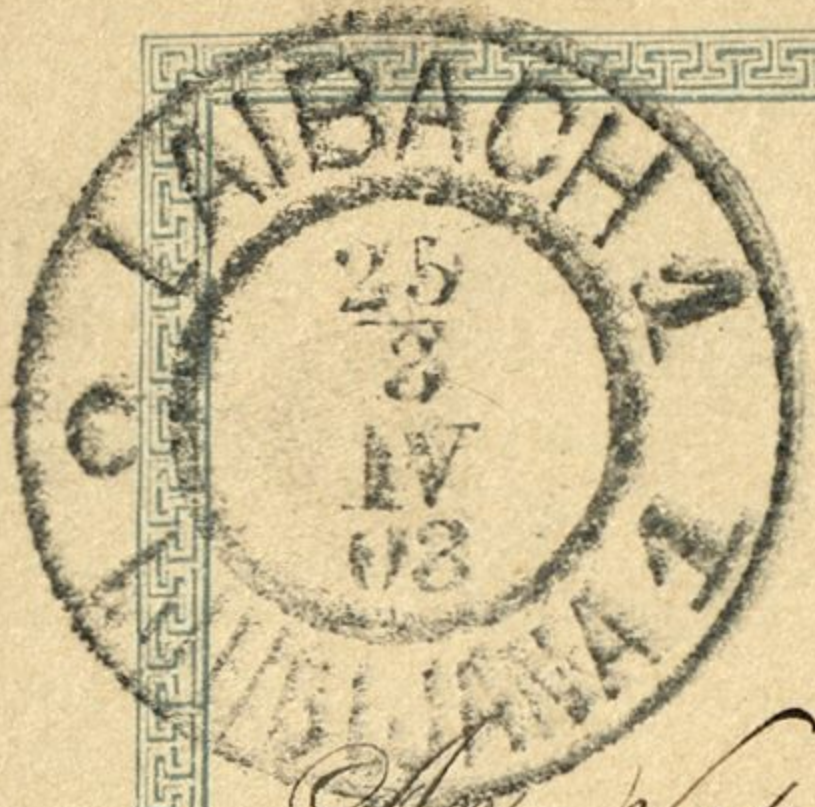
18. III. 1903.

29.

24. 3. 02 ins. 513.

DR. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.

A.



Correspondenz - Karte.

Nur für die Adresse

An Vorgehoren
Herrn Adomar Bamberg
(Firma J. v. Kleinmayr & Bamberg)
in Laibach
Kongressweg.

Geehrter Herr!

Ich habe die Korrekturbogen erhalten und gestern wieder
reborniert. Wollen Sie, bitte, anordnen, dass die
Inhaltsangabe ("Vsebina") am Schluss kommt;
sonst stört sie nur. —

Ich bitte Sie, mir nach Fertiglegung des Buches
zehn Freixemplare senden zu wollen; zwar
steht dieses in Verträge, aber ich rechne auf
Ihre Gefälligkeit.

Hochachtungsvoll

Juan Cankar

Wien

24. März 903.

ms. 513.

30.

DR. BIBLIOTEKA
v Ljubani.

A.

Correspondenz - Karte.



Nur für die Adresse



Im Wohlgehoere
Herrn

Adolmar Bamberg

(Firma J. v. Kleinmayr & Bamberg)

in Laibach

Kongressen d. g.

Gütlicher Herr!

Senden Sie mir bitte auch noch den letzten
Bogen zur Korrektur; ferner bitte ich
Sie, mir auch die übrigen Bögen (vom 7. weiter)
^(auf weissem Papier)
Beindruck/senden zu lassen. Schliesslich
wiederhole ich meine Bitte, mir
zehn Freieremplare gewähren zu wollen.
Ich hoffe, dass in der Osterwoche das
Buch herauskommt.

Hochachtungsvoll

Juan Cankar

Wien

37. März 1903.



Geehrter Herr!

Es fällt mir schwer, mich mit einer Bitte an Sie zu wenden, aber ich hoffe, dass Sie durch Ablehnung derselben meine Verlegenheit nicht vermehren werden. Ich ersuche Sie dringendst, mir zu meiner früheren Schuld noch K-200 - vergünstlichen. Sie selbst zweifeln sicher nicht, dass ich in Bälde, - der Zeitpunkt wird übrigens von Ihnen abhängen - den Versuches durch Überreichung eines grösseren Werkes, dessen ich jetzt wohl in Arbeit habe, ablegen werde. Ende Juli wieder ich in die Heimat

über und dann werden wir
ja die Angelegenheit in
mündlicher Besprechung leichter
ordnen können.

Ich rechne auf Ihr freundliches
Entgegenkommen und würde
mich eine Enttäuschung
äußerst unangenehm treffen.

Ausserdem bitte ich Sie,
mir von Buche „Ob Zori“ zwei
Exemplare mit dem verbesserten
Titelblatt gefälligst senden
zu wollen. Wie sie vielleicht
erfahren haben, ist das Buch
von unserer Kritik ausserordentlich
günstig aufgenommen worden.

In Erwartung Ihrer
gefälligen Antwort
zeichne hochachtungsvoll

Juan Cantar

Wien 5. Juni 905.

Wien, I. Universität.



ms

Banker Joan

Wien

5/6

ms. 513.



12/M

Geehrter Herr!

Ihr Schreiben vom 6. J. M. hat mich sehr verstimmt. Jetzt beträgt Ihr Guthaben bei mir K 423.10. Wenn Sie wollen, runden Sie es auf 500 K ab und schicken Sie mir auf die Universität die K 44.90

Ich bin derzeit körperlich unfähig, Brotdichtungen zu schreiben; darum diese Bitten. Wenn Sie mein bescheidenes Verlangen berücksichtigen, werden Sie mich sehr verpflichten.

Hochachtungsvoll

Jovančankar

Wien

8. Juni 1903.

1203

Bankar Ivan

Wien

8/6

B. W. M.

LE WILKES

NO. 1

THE PAPER

NO. 1

26/III

H 100
gerne Dankeschön

ms. 513.



A.

Gelehrter Herr!

Sie haben vor zwei Monaten
mein Ersuchen um einen
weiteren Versuches abgelehnt,
ich bin aber in solcher
Zwangslage, dass ich es
trotzdem wiederholen
muss, wiewohl es mir
ungemein peinlich ist.
Ich stehe vor der Abreise,
da ich in der Heimat einen
Posten angenommen habe,
und so muss ich einiges
Geld haben; Das nächste
ist aber doch, dass ich
mich an meinen alten
Verleger wende.

J.

42⁴. 10

Ich eruche Sie daher,
mir noch 100 Kronen
verstrecken zu wollen.
Sie dürfen dieses Eruchen
nicht ablehnen. Es wird
mir von nun an bei
einer sicheren Stelle nicht
sein, anzukommen und
nicht mehr auf Versuche
angewiesen zu sein.
Seien Sie deshalb ver-
sichert, dass ich in Kürze
die gesamte Schuld
abtragen werde.

Ich rechne auf
Ihre Entgegenkommen,
und zwar eruche ich
Sie höflichst, mir

die erbetene Summe
alsbald mittels Post,
anweisung zu senden,
damit ich sie vielleicht
schon am Donnerstag
erhalten kann.

An Jemand anderem
habe ich mich nicht
wenden können und ich
rechne deshalb auf Sie,
so wie Sie darauf rechnen
können, dass ich Ihnen
denkbar bleiben werde.

Hochachtungsvoll

25. Aug. 1903.

Juan Cantar

Wien I. Universität

1825

Banker Fran

Wien

2578

DRŽ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.

A.

Ganzerbster Herr!

Ich danke Ihnen sehr für
die unerwartete Entgegung
kommen; Sie haben mir
höflichst einen großen
Gepallen ausgesprochen.

Höchstens beständig ist
Ihnen, daß mein Gespitz
bei Ihnen nur K 523. 10
besteht. Ich habe Ihnen
von einem großen
deshalb ich von dem Rouzayda
nicht Rouzayda
in realen ist die Louber
unveränderlich geblieben

in Gefaltppap, Rump,
Politik ipss. pildron mill.
Der Roman wird im
Lrifu der Dohintat
vollendet sein und mill
ig Juan der Mannsthrigt
den noobagen. Der
Tidal lundat einperriler
"Vrijendsti" (Im Rump).

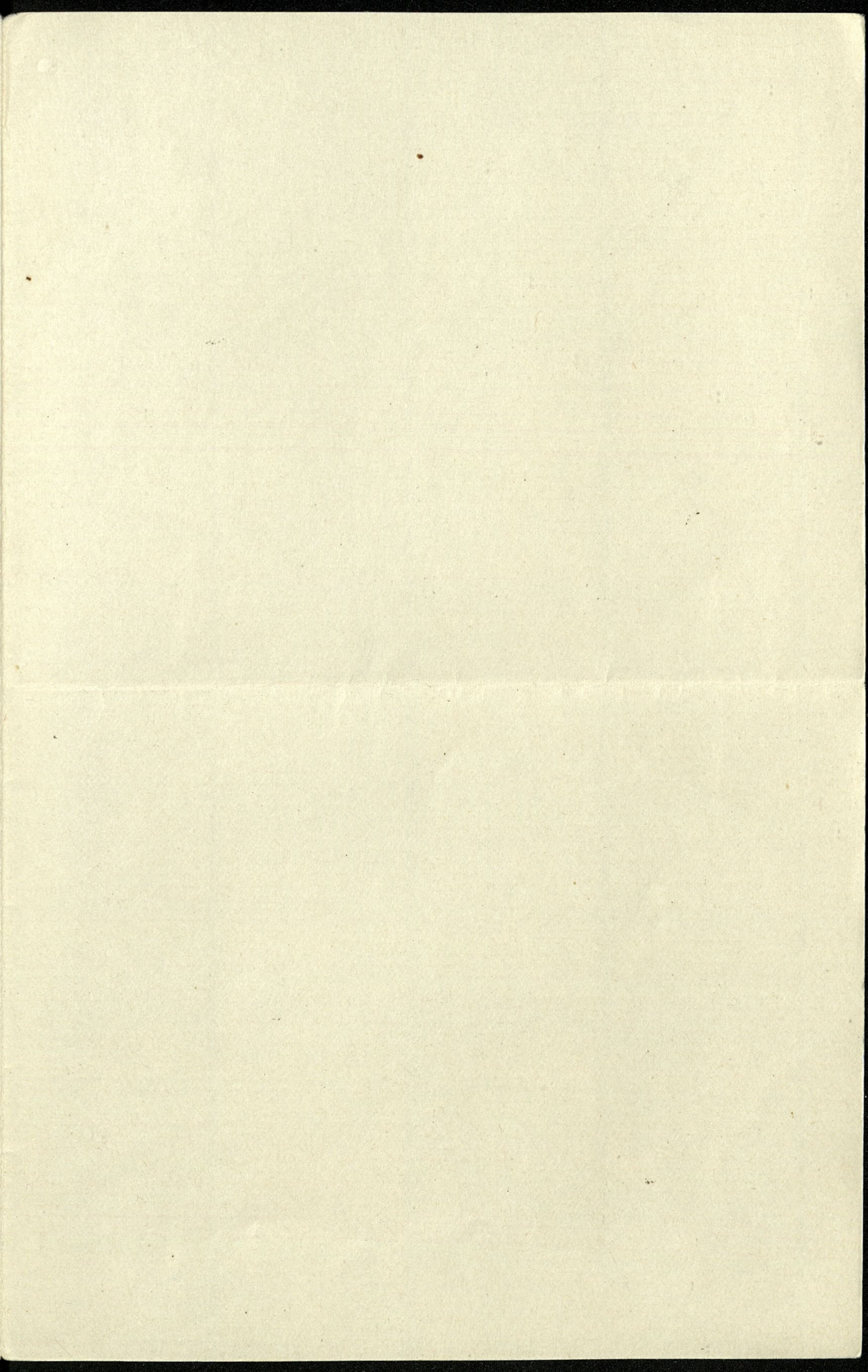
Indem ig Juan auf
einander besat Danka,

blaiten ig
Jo Jofungthronver
ergubnen

Juan Cantar

Wien

31. August 1853.



1803

Comptroller

Wien

3/8

DRZ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani. A.

Geehrter Herr Bamberg!

Ich wollte seit drei Wochen
in Leinbach mit Ihnen
Sie schon in den ersten
Tagen aufsuchen, doch
habe ich Sie leider nicht
angedroffen. Vor meiner
wahrscheinlichen Rückkehr
nach Wien fahre ich
noch nach Görz und
Triest, ich wünsche
aber sehr, früher mit
Ihnen persönlich zu
reden. Deshalb werde
ich so frei sein, morgen

WALLEN WIFE

Samstag) um etwa
halb zwölf Uhr Vormittags
nach Ihnen zu fragen.

Hochachtungsvoll

Juan Canker

Leinbach

19. Nov. 903.

WÄBLER  WITTE

1913

Conlar Fern

me

19/11

Jenen

H. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

ms. 513.

DRŽ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.

A.

Laibach

Ich bestätige Ihnen hiermit
den Empfang von

Fl 100.- für Güter der Armen!

die Sie mir früher best. mitgebracht haben.

Respektvoll

Juan Cankar

Laibach 21. November 1903.

1.3.04.

2/10

ms. 513.

37.

DRŽ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani. A.

Sehr geehrter Herr!

Seit vier Wochen bin ich wieder in Wien. Die Klimts'sche Aus-
stellung habe ich versäumt. Die
gegenwärtige Ausstellung der
Rezeption sah ich nur einmal,
auch da ohne Katalog. So kam
ich leider nicht dazu, Ihnen
für die "L. J." eine Probe meines
Stiles zu senden. Auch die
Hauptmannsche "Rose Berndt"
konnte ich mir zu meinem grossen
Leidwesen nicht anschauen, und
jetzt ist sie nun gar verboten.

Ich eruche Sie, mir in
Nachsicht meines Versprechens,
dass ich Sie nie mehr mit einer
Geldbitte "ergären" werde, sechzig
Kronen zu schicken. Es ist heute
ein trauriger Erbe und ich werde
mich morgen in "unserer" schlimmer

Lage befinden. Darum ersuche ich Sie noch um die weitere Gefälligkeit mir die Summe telegraphisch anzuweisen zu lassen. So bin ich vielleicht schon zu Mittag gerettet.

Wenn die elende Geldnot nicht gewesen wäre, hätte ich mir diese Summe schon durch Referte verdienen können, denn es gibt jetzt hier manches Interessante zu sehen. Soeben hat bei Niedhke eine Gruppe slovenischer Künstler ihre Kollektivausstellung eröffnet. Teilen Sie mir gefälligst mit, ob Sie einen Bericht wünschen. Die hiesige Presse - mit Ausnahme der ~~Öst~~ alldeutschen - hat sich über die Ausstellung in sympathischer Weise geäußert. Einiges freilich hätte besser möglich sein können.

Da ich Sie wieder um eine Nothilfe ersuche, muss ich Ihnen auch mitteilen, dass ich im Konzept für den Roman „Vedomec“, den ich für Sie schreibe, eine Änderung habe vornehmen müssen.

Die ersten Kapitel sind beendet,
 nun sehe ich aber, dass der Roman,
 wenn ich in der bisherigen Weise
 fortarbeiten will, mindestens
 25 Druckbogen umfassen wird.
 Wahrscheinlich werde ich ihn
 teilen müssen, doch schicke ich
 Ihnen in diesem Falle den ersten
 Teil sofort nach dessen Fertigstellung
 behufs Ineinsichtnahme. Die
 Erweiterung erklärt sich dadurch,
 dass ich mir vorgenommen habe,
 eine klare Entwicklungs- und
 Verfallgeschichte unserer Generation
 zu liefern.

Ich ersuche nun baldige
 Antwort bezüglich des Referates
 für die „L. Z.“ Auch ersuche ich Sie,
 mir das angesuchte Geld telegraphisch
 anzuweisen, damit ich so bald wie
 möglich aufbrechen kann.
 Hochachtungsvoll

Juan Canker

Wien I. Universität

Wien

1. März 1904.

37.

2004

Banker J.

W. H. W.

1/3

5.7.04.

38.

ms. 513.

DRŽ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.

A.

Sehr geehrter Herr!

Seit März, wo Sie mein
letztes Anbot angenommen
haben, habe ich Ihnen nicht
mehr geschrieben. Mit
zwei grösseren Arbeiten
beschäftigt — einem Roman
(„Vedomec“) für Ihren Verlag
und einem für die „S. Matica“,
bin ich zu nichts anderem
gekommen. Dazu noch das
unruhige Leben.

Wahrscheinlich haben
Sie mittlerweile die Ihnen
von mir angebotenen Novellen
überprüfen lassen und das
Urteil kann nicht schlecht
ausgefallen sein. Auf einige

von Ihnen geäußerte Bedenken
habe ich damals nicht
erwidert. Nun denn: Alle
bereits veröffentlichten
Novellen, die ich Ihnen abge-
geben habe, können - mit
meiner Erlaubnis - frei nach-
gedruckt werden. Weiter:
Ich habe die Auswahl in
Rücksicht auf Ihren Verlag
getroffen und deshalb
z. B. die im "Floran" erschienene
Novelle "Izprovod" weggelassen.
Damit fallen alle Bedenken.

Aus verschiedenen Gründen
vervollständige ich jetzt
mein Anbot. Erstens, weil
ich dringend Geld benötige
und zweitens wohl auch
deshalb, weil Sie die zehn
Novellen wahrscheinlich
niemals für sich allein
herausgeben werden. So füge
ich den zehn Novellen noch

ruhiger leben. Die letzten
 250 K. hingegeben waren das
 Honorar für die angebotenen
 Novellen - wobei ich Ihre
 Vorbehalte anerkenne.
 Für den restlichen Ankauf
 erbittle ich noch 170 K., wofür
 Sie mir für den Band von
 etwa 17-18 Druckbogen ein
 Honorar von 320 K. zahlen
 werden.

Nur um Eines ersuche ich
 Sie: entschliessen Sie sich
 möglichst bald, die Sache
 erfordert ja doch kein
 langes Nachdenken. Ich möchte
 schon Montag den 11. d. M.
 nach Laibach fahren und
 so würde ich das Geld sehr
 gern schon Freitag haben.
 Nächste Woche kann ich dann
 persönlich mit Ihnen über
 die etwaigen weiteren
 Bedenken reden.

Ich komme in die Heimat,
um dort einen Nebenposten
ausfindig zu machen; mit
der Poesie allein geht's nicht.

Ich ersuche Sie deshalb
höflichst, mir wenn möglich
gleich nach Erhalt des Briefes
zu antworten und das Geld
an die Universität anzuweisen.

Hochachtungsvoll

Ihr ergebener

Juan Canary

Wien

5. VII. 904.

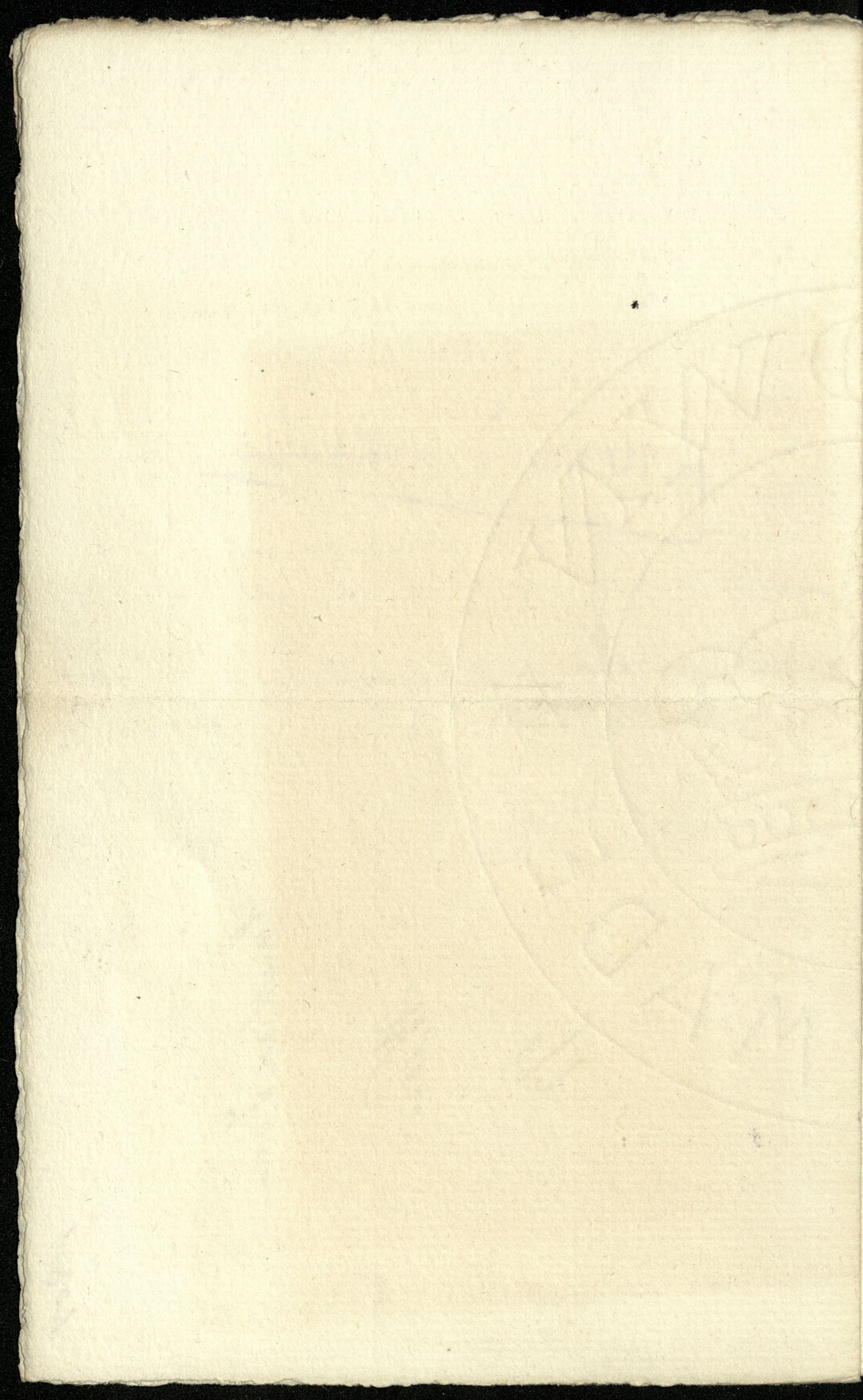
Kille mer d'aukkoruu

Yours Place of own

W. W. W.

679

1809



Kinze:

11. die längere Erzählung "Jesenske
noći" aus der "Slovenka,

12. die längere Novelle "Novela
doktorja Gradner" aus dem
"Slovani" und

13. die Skizze "Bošt" aus dem "Dom
privatni": ~~Kinze~~

74-
-16. Ferner verpflichte ich mich,
in jenem Termine, den Sie
festsetzen wollen, drei weitere
originale Novellen dem Buche
anzugliedern.

Die Sammlung soll heißen:
"Minno Zivoljenja".

Für die druckreife Ablieferung
des ganzen Werkes wäre am
besten der 1. September als
Termin zu bestimmen, damit
ich alles bequem bewerkstelligen
kann.

Sollte mir aber bis
dahin etwas Menschliches
passieren, was ja nicht
ausgeschlossen ist, so über"

gehe ich Ihnen in Eracht der
drei originalen Novellen
einfach die Autorenrechte
auf alle Novellen, die im
laufenden Jahre unter meinem
Namen in Zeitschriften
erschienen sind und erscheinen
werden.

Ich bitte Sie, erwägen
Sie das Anbot und befragen
Sie vielleicht auch Ihren
Rezensenten. Meine
Bedingungen sind wohl die
günstigsten — denn ich
brauche Geld zur Heim-
fahrt.

Noch eines: meine Schuld
bei Ihnen betrachte ich
als Versuch auf den Roman,
von dem ich schon wieder
holt gesprochen habe und
der mir leider unerwartet
viel zu schaffen giebt. Bei
solcher Arbeit müßte ich

39.

ms. 513.

DRŽ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.

A.

Wohlgeboren



Herrn Adolphe Bamberg
(Kleinmayer & Bamberg)

Laibach

Kongressstadt.

7/7

Wien



Bankrott Frau

ms. 513

Sehr geehrter Herr!

Sie haben ja meinen Brief gar nicht
nichtig verstanden! Sie haben ihn
wahrscheinlich zu flüchtig gelesen und
das Eine gesehen, dass ich wieder Geld haben
will. Es handelt sich um keinen Vorschuss,
sondern um das unersordentlich mässige
Honorar für ein Werk, das zum grössten
Theile schon vorliegt. Das Buch wird
besser und umfangreicher sein, als
"Ob you", dennoch verlange ich dafür
nur 180 K weniger, weil ich in dringender
Not bin. Ich habe im vorigen Briefe
ausführlich Alles dargelegt; sollte noch was
zu sagen sein, werde ich es mündlich thun.
Hoffentlich wiederhole ich nur: es handelt sich
um keinen Vorschuss; dieser wird mit dem
gewöhnlichen Roman mehr als gedeckt werden.
Nun sind so wieder zwei Tage dahin;
erwäge Sie doch meine Bedingungen und
schicken Sie mir die erbetenen 170 K
nach Abzug der Spesen telegraphisch.
Alles andere wird sich ja mündlich
aufklären lassen. Hochachtungsvoll
Franz Bantzer

8.7.04.

ms. 513.

40.

DRŽ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.

A.

Geehrter Herr!

In Eile und Aufregung
habe ich Ihnen gestern einen
Kartenbrief geschrieben,
der vielleicht etwas un-
verständlich war. Ihre
rasche abschlägige Antwort
hat mich nämlich höchst
sonderbar berührt, denn
ich habe sie wirklich
nicht erwartet.

Darum muss ich Ihnen
noch einmal schreiben,
und kurz sagen, was ich
wünsche.

Das Werk, das Sie zum
Teile unter Vorbehalten
schon angenommen
haben, ist deswegen nicht

schlechter, weil ich es
Ihnen in solcher Eile
und unter so peinlichen
Umständen angeboten
habe. Darum eben habe
ich selbst gewünscht, Sie
möchten sich bei Ihrem
Rezensenten erkundigen.
Eine abschlägige Antwort
habe ich umso weniger
erwartet, weil ich Ihnen
den Druckbogen zu
etwa — 16 R angeboten habe.
Die Sachen selbst aber
sehen inhaltlich höher
als die Skizzen von „Ozori“.
Das war mein Club.

Was die Verhältnisse
betrifft, so haben wir
brieflich wie mündlich
davon gesprochen, dass
sie durch eine einheitliche
Arbeit zu Hilgen wären,

vorbehaltenlich natürlich
Ihrer Annahme. Wenn es
Ihnen scheint, dass ich
mit der Ablieferung des
Romanes schon zu lange
zögere, so können Sie
mir ja sagen, bis zu
welcher Zeit Sie aus
buchhändlerischen Rücksichten
die Ablieferung der Arbeit
wünschen.

Somit wäre ja Alles
klar. Nur das muss ich
Ihnen noch sagen, warum
ich so sehr ein Geld
benötige, so zwar, dass
ich Ihnen meine beiden
Arbeiten aus den letzten
zwei Jahren abzutreten
wünsche. Ich muss sofort
in die Heimat, Montpar
muss ich schon dort sein.
Der geringe Preis, den

ich für meine Arbeiter
beanspruche, wird genau
reichen. Deshalb nur
soll ich so mit deshalb
sind meine Ansprüche
so bescheiden.

Und noch eines: Viel-
leicht war es Ihnen nicht
recht, dass mittlerweile
ein Roman von mir bei
einem anderen Verleger
erschienen ist. Das ~~ist~~ hat
seinen Grund im Inhalte
desselben — wie Sie aus den
merkwürdigen Kritiken sehen
haben werden.

So richte ich noch einmal
das dringende Ansuchen
an Sie: weisen Sie mir
170 K telegraphisch an.
Obwohl das Geld verdient
sein wird, werde ich Ihnen
dankbar sein.

Sollte bei diesem
Geschäfte Ihrer Meinung nach
dennoch ein Haken sein —
nun, der gesamte Verachnes
würde das Honorar für einen
zweibändigen Roman nicht
übersteigen. Hochachtungsvoll

P. VII. 904.

Juan Canary

16. 10. 04,

41.

ms. 513.

DRŽ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.



A.

16.10.04
914 WIEN
5-6 N

Wohlgebohren

Herrn Abtomas Bamberg

Buchhandlung Kleinmayr & Bamberg

Laibach

Kongressstr.

16/10

Alex

DonKor



Relax

Sehr geehrter Herr!

Ich ersuche Sie dringendst,
mir 30 K schicken zu
wollen — unter welchem
Titel immer.

Die Novellensammlung
werden Sie im Laufe des
nächsten Monats (November)
erhalten. Die Zahl der
Novellen ist indes
angewachsen und wird die
Wahl leichter zu treffen sein.

Hochachtungsvoll
ergeben

Wien

16. Okt. 904

Juan Combarro
I. Universität

ms. 513.

DRZ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.

A.

42.



Wohlgebohren

Herrn Monar Bamberg

(Kleinmayr & Bamberg)

Leibach

Kongressweg

Privat.

18/10

A. von



Postkar. y. n. n.

18/10

19/10/04

Verehrtester Herr!

Ein allfälliges Schreiben
bitte an die Universität zu adressieren.

Haben Sie meine Karte von vorgestern
nicht erhalten?

Ich habe Sie nun 30 K. gegeben,
weil ich eine dringende Zahlung
habe, die Miete.

Nun aber bitte ich Sie dringend,
mir nicht 30, sondern 50 Kronen
zu senden. Schon vorgestern habe
ich angedeutet, dass inzwischen
die Zahl der Novellen, die ich
Ihnen zu geben habe, gewachsen
ist. Weil ich jetzt in der Eile
die einzelnen nicht aufzählen
kann, erlaube ich Ihnen kurzweg
das Verlagsrecht für alle meine
bisherigen (1901-1904) Arbeiten,
die in slowenischen Zeitschriften
erschienen sind. Das genaue Ver-
zeichnis erhalten Sie nächsten Monat.

Doch bitte ich Sie nochmals, mir
die 50 K. an meine Wohnungsadresse
(Wien, XVI. Lindanergasse, 26) telegraphisch
zu senden, damit ich sie Mittwoch schon habe.

In die Heimat konnte ich nicht,
berene es auch nicht. Hochachtungsvoll
Wien, 18. Okt. 04.

Juan Cankar

25.10.04.

ms. 513.

43.

DRŽ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.

A.

~~20/10/04~~
~~abr~~

Geehrter Herr!

Ich habe mich mit Ihrer
Antwort bescheiden wollen,
weil sie sehr bestimmt
war, doch habe ich in dieser
ganzen Woche nirgends
einen Freund gefunden, der
mir ausgeholfen hätte.

So wiederhole ich meine
Bitte in klarerer Weise:
Für den Gefallen, um den
ich Sie bitte, sende ich
Ihren Verlag noch die
weiteren Novellen ab:
"Na pragu" und "Lepa Vida"
aus dem Zyklus und
"Preca" aus dem Slovian —
insgesamt etwa 5 Druckbogen.

Ich bin ja gar nicht
imstande, Ihnen jetzt die
Sammlung zu schicken, weil
ich die betreffenden Zeitschriften
nicht kaufen kann. In
Laufe der nächsten Monate
erhalten Sie die Manuskripte.
Sie haben deswegen keinen
geringeren Wert, weil ich
sie so dringend anbiete.

Wäre ich nicht in so
peinlicher Lage — wirklich,
ich würde Ihnen nicht
so schreiben. Entschuldigen
Sie mir; und wenn einmal
die Verlagsachen alle in
Ihrer Hand sein werden,
so möchte ich Sie dann
um liebsten bitten, meine
Briefe zu vernichten.

Morgen schon, zu Mittag,
erwarte ich die 50 R, eine
Summe, die für mich argen-
blicklich von Bedeutung,

als Honorar für 3 Druckbogen
Novellen (obwohl schon
publizierter) aber doch nicht
hoch ist.

Ein Schreiben, insbesondere
ein ablehnendes, das sich
geht sicher nicht erwaarte,
adressieren Sie event. an
die Universität. Das Geld
jedoch an die Wohnungadresse
— wo es auch gleich bleiben wird.

Hochachtungsvoll

25. Okt. 304.

Juan Canbery

Wien | XVI. Lindengasse,
26.

1804
Bautista Juan

Wiler

1770

25. 11. 04.

ms. 513.

44.

26/11

2011



A.

Sehr geehrter Herr!

Ich sende Ihnen heute
das druckfertige Manuskript
der Novellensammlung
"Mimo življenja". Sie
enthält im Ganzen 13
Novellen und Erzählungen,
und wird etwa 13-14 Druck-
bogen umfassen. Einiges
ist frisch geschrieben, die
übrigen Novellen sind unter
den besten im Laufe der
letzten Jahre in Zeitschriften
erschienenen ausgewählt und
zum Teile umgearbeitet.
Ich habe das Buch so
zusammengestellt, dass die
Sammlung unter meinen
bisherigen wohl die beste
sein wird. Deshalb habe
ich einige bereits gedruckte

./.

Skizzen, die ich ursprünglich
ebenfalls aufnehmen wollte,
ausgeschlossen. So bin ich
nun sicher, dass sich Ihr
Rezensent im günstigsten
Sinne äussern wird - umso mehr,
als die einzelnen Novellen
schon bei ihrem ersten Erscheinen
gefallen haben.

Mit diesem Buche begleiche
ich einen bedeutenden Teil
meines Verschusses. Doch
bitte ich Sie, ~~es~~ nicht das
ganze Honorar zu verrechnen,
sondern mir noch weitere
100 K bar zu zahlen. Vor einem
Monate haben Sie meine
Bitte um eine geringe Summe
abgelehnt, so dass ich in
die schlimmste Lage geraten
bin. Ich konnte mir bis
jüngst nicht einmal die
älteren Bände der Zeitschriften
anschaffen, um die Novellen
auszuwählen. Infolge noch
mancher anderer Missgeschicke
bin ich mit allem so im

Rückstände, dass ich Sie
jetzt ersuchen muss, mir die
erbetenen 100 K telegraphisch
an die Wohnungsadresse zu
senden; die kleinen Spesen
spielen ja doch keine Rolle.

Den grösseren Teil des
Vorschusses haben Sie mir —
wie Sie sich vielleicht noch
erinnern werden — auf Rechnung
eines Romanes gewährt. Diese
Arbeit, an die ich mein Bestes
verwende, schreitet nur recht
langsam fort; oft bin ich
so verbittert, dass ich einen
ganzen Monat lang mich mit
etwas Gessen und Drucken
nicht beschäftigen kann; denn
solche Arbeit erfordert etwas
Ruhe. So bin ich denn noch
immer beim ersten Buche;
überhastet aber will ich die
Sache nicht — es hat Zeit.

In die Heimat komme
ich nie mehr; mir ehelt
vor den Leuten dort.

Ich glaube, dass Sie meiner
Feder jetzt schon soviel
vertrauen, dass Sie nicht erst
auf das Wort des Recensenten
warten werden. Und dass
er nicht wieder einen Teil
des Manuskriptes verlegt!

Bitte, senden Sie mir die
erbetene Summe sogleich;
ich bin wirklich darauf ange-
wiesen. Jetzt haben Sie ja
nun etwas in der Hand.

Ein event. Schreiben bitte
an die Universität.

Hochachtungsvoll

Wien

25. Nov. 904.

Juan Cankar

Wien, XVI. Lindnergasse,
26.

29/11

ms. 513.

DRŽ. BIBLIOTEKA
v Ljubljani.

A.

Gehobter Herr!

Sie bringen mich zur Verzweiflung. Ich sandte Ihnen die versprochene Novellensammlung - das Beste, was ich hatte - und würde damit, wenn Sie mir das ~~ganze~~ Honorar auf die Schuld abrechnen, 320 K (ich glaube, es ist so richtig) abgezahlt haben. Doch das kann ich nicht, jetzt nicht, in dieser grässlichen Lage. Schreiben Sie bloss 220 K, das sind zwei Drittel des vereinbarten Honorars. Sie können es ja in meinem Briefe vom Freitag nachlesen, dass ich zur Tilgung der gesammelten Schuld

ein größeres Werk vorbereite;
wobon wir ja auch schon
in Leibach gesprochen haben.

Ich konnte nicht
hinunter kommen. Die
paar Kronen durfte ich
nicht verfahren und der
Hauptgrund war der, dass
sich die Unterhandlungen
bezüglich eines Postens nicht
damals ^{erschlagen} ~~erschlagen~~ haben. Einstweilen
verbraue ich noch auf
meine Zukunft und schrecke
noch immer vor dem
furchtbaren Schicksal eines
Leibacher Journalisten ~~ab~~
zurück. Hier wird sich viel
eher was tun lassen. Ich
werde es versuchen — versuchen
kann man ja alles — ein
Werk auf die deutsche Bühne
zu bringen. Gerade auch in
dieser Hinsicht kam mir die
eben erfolgte Einladung

der „Oesterr. Rundschau“ zur
Mitsache-Gesellschaft sehr gelegen.
Ohne Produktion geht ja nichts.
Bevor ich also hinunter komme,
muss erst alles fehlschlagen! —

Ich kann Ihnen ja gar
nichts schreiben, weshalb
ich Sie so bedränge und
weshalb ich alles verschleudern
würde, um nur jetzt aus
der Pockgasse zu gelangen.
Ihren Brief habe ich erst heute
erhalten, weil ich mich
gestern gar nicht aus dem
Hause rühen konnte. Ich
brauche ja nichts, aber
ich bin nicht allein. —

Sie dürfen mir unter
keiner Bedingung diese
wiederholte Bitte abschlagen.
Vertrauen Sie mir soviel,
dass ich — wie ich es ja eben
schon getan habe — in Kürze
und durch gediegene Sache
die Schuld abtragen werde.

Wollten Sie aber doch noch
eine Sicherstellung herbeiführen,
so bitte ich Ihnen wieder
meine sämtlichen im
Zeitschriften erscheinenden
Arbeiten (darunter die
längere Novelle „Kapuzen“) an-
zuheften. Ich bin in solcher
Stimmung, dass mir jede
Minute zur Pein wird.
Sobald Sie dieses gelesen
haben, schicken Sie mir die
100 K telegraphisch. Ich muss
sie haben, sonst trage ich
lieber gar nicht mehr. An
jemand anderen, als an
meine Verleger kann ich mich
ja nicht wenden.

Wollen Sie mir mitteilen,
wann Sie die Sammlung
zu veröffentlichen beabsichtigen.
Hochachtungsvoll

Wien

28. Nov. 94.

Juan
Cortés
Wien XVI. Lindnergasse
26.

14. 12. 09.

rest 16/12/09

46.

ms. 513.



Sehr geehrter Herr!

Ich schrieb Ihnen nicht früher,
weil ich eigentlich nicht wusste,
wie und was ich Ihnen nach
unserer letzten Unterredung
noch schreiben sollte.

Nun aber glaube ich, doch
noch eine Grundlage gefunden
zu haben, auf welcher Sie mir
ohne Beeinträchtigung Ihrer
Interessen die von mir so
notwendig gebrauchten 200 K
bewilligen könnten.

/.

Ich würde mich verpflichten,
das Buch „Mimo Givljenja“
(bis zum Termin: Ostern)
in der Weise auszugestalten,
daß neue, bisher nirgends
veröffentlichte Novellen und
Skizzen überwiegen würden.
Eine oder die andere der
alten Arbeiten würde dann
wegfallen; dafür aber könnte
das Werk, wenn es über 20
Druckbogen umfassen würde,
in zwei Bänden erscheinen.
Es wäre jedenfalls eine
musterhafte Sammlung.

Ich bitte Sie, diesen
Antrag zu akzeptieren. Ich
mache ~~S~~ Ihnen nicht deshalb,
weil ich mich in einer
unangenehmen Lage befinde,
sondern vor Allem, weil

ich selbst wünsche, daß
unter meinem Namen gute
Sachen erscheinen. —

Mein neues Stück kann
nicht vor Mitte Jänner
gegeben werden und die Proben
werden erst zu Neujahr
beginnen. Darum wünsche
ich schuldlos, vor Weihnachten
nach Wien zu reisen. Ich kann
es nicht, wenn mein Antrag
von Ihrer Seite abgelehnt
wird. Wenn Sie es dennoch
soll, — was sowohl dem
Werke als auch dem Autor
schaden würde — dann bitte
ich Sie, mir irgendeine Über-
setzung anzuvertrauen; ich
werde sie pünktlich liefern.
Selbstverständlich: lieber
schreibe ich eigene Novellen.

/.

In Erwartung einer gütigen
Antwort an die untenstehende
Adresse

sehr
hochachtungsvoll

14. XII. 1909

Juan Canary

Lairbach - Hotel Tivoli

16/ XII 09

Das gesamte Buch Caellas

ms. 513.

47



A.

Gross Brief von 14. enthält in sich Punkte für mich
 früher betrachtet, wird in dieser mit dem Namen
 in dem Jahre 1903 in 4 aufgeführten Briefwechsel, der
 sich auf die Grossen zusammentrahende Tätigkeit
 auf die Herstellung Sammlung meines Sammelers
 bezog, durch den ich nun über alle
 orientiert zu sein, was in Grossen bereits
 mündlich mitteilt, haben, besonders die Grossen
 aufstellen, stalyische R 1046. 24. 2. dafür haben
 sie mir mit dem Namen des Mannes zu einem
 bestimmten Namen nach dem Namen ^{haben sich}
 des Sammelers für den Grossen 1901-1904 in der
 Gabeln der verschiedenen Arbeiten die mit
 verschiedenen in der ^{ersten} Sammlung sind die
 originalen Namen zu ^{erhalten}. Für die
 Sammlung, von 17-18 der ^{ersten} Teil des
 mit Namen von 320 R ^{von Grossen}
 abgelesen sind das Buch durch Einfluss
 des Namen - Kommissionat ^{erhalten}
 das ist das ^{erste} Buch in dem
 Briefwechsel, das in dieser mit mich in
 freier Form ist, als in Grossen aus J. meine
 mündlichen Tätigkeit von 200 R. bereits,
 da in alle die ^{ersten} Teil, die die mit
 mündlich ^{ersten} Teil, die die mit
~~...~~
~~...~~
 auf dem die ^{ersten} Teil, die die mit
~~...~~ ^{ersten} Teil, die die mit



RESTAURANT
Paul Hopfner & Sohn
 WIEN
 TELEFON 4499 TELEFON 1293.

I. Kärntnerstrasse Nr. 61. - Giselastrasse Nr. 2 u. 4.

Eigentümer des Domayer'schen Kasino in Hietzing und des
 Restaurant „Zur goldenen Birn“, VII., Mariahilferstrasse 30

Weingut- und Kellereibesitzer, Stammersdorf und Langenzersdorf.

Wien, am 14. August 1907.

Hilf.

Mullinghofer Metalladen Glühlampenfabrik
 Gesellschaft m. b. H.

Wien.

Hiermit bestätigen wir Ihnen mit Freuden, dass Ihre
 seit 1 1/2 Jahren bei uns eingeführten Metalladen-Glühlampen sich
 bestens bewähren und zu immer selben Gütevermögen funktionieren. —

Wir registrierten durch Verbesserung Ihrer Lampen ein beträchtliches
 Lumenvermögen trotzdem die Lichtstärke wesentlich erhöht wurde. —

Uffingsohl:



Hirschkeg:



K. K. Post- und Telegraphen-Direktion
für
Österreich u. d. Enns, Wien. III/2

N^o 115.639/J.A.
ex 1907

Wien, den 7. Dezember 1907

An die
Westinghouse Metallfaden-Glühlampen-
Fabrik
in
Wien IV

Ein Consideration Ihres Schreibens vom 8. August d. J.
wird Ihnen mitgeteilt, dass Ihre Metallfaden-Glühlampen
sowohl in Vorbereitung genommen werden und bei
denselben gegenüber der früheren Vorbereitung von Leucht-
Glühlampen von den zugehörigen elektrischen Leistungen
eine wesentliche Verbesserung und elektrischen Stromkonsum
hört werden konnte.

Für den Vorstand:

[Handwritten signature]

Ch. Oberbauer

Sie werden es sehr begreiflich finden,
 dass ich mich ganz willig zu reinlichen
 Anforderungen gequ coasten und alle
 abzugeben verhalten, ~~mit~~
~~ausgeschlossen~~
 ausserordentlich mit der Befriedigung auf diese
 Angelegenheiten und nachher von mir
 nicht.

von dem ich das ist vollkommen
 zufrieden zu sein und zu finden
 Geyersbrunn

Johann Leon Cauker
 Hotel Tivoli Laibach

16/II 1909.